

Schwarzerner Rat muss jetzt Farbe bekennen

Bürgerwille ist ganz klar gegen gigantische Räder

Von unserem Reporter Bernd Hey

■ **Schwarzerden.** Windkraft, was nun? Das war und ist die Frage in Schwarzernen. WhatsApp-Nachrichten verbreiteten sich am Sonntag in Windeseile, als Punkt 18.30 Uhr klar war, Schwarzernen will das nicht. Noch lange nach der Bekanntgabe blieben im Ort und beim Bürgerhaus am Sportplatz kleinere Grüppchen stehen und debattierten das eindeutige Ergebnis der amtlichen Einwohnerbefragung für oder gegen Windräder. Erster Beigeordneter Arno Stilz, der Ortschef Kevin Keller vertrat, hatte das eindeutige Ergebnis verkündet: 91,5 Prozent Wahlbeteiligung, 139 Nein- und 56 Jastimmen.

Alle Zahlen in Sachen Windkraft waren am Wahllokal transparent ausgehängt, sie wurden auch auf der Verbandsgemeindeinternetseite dargestellt, und zudem gab es im Vorfeld drei Bürgerversammlungen. Wie sieht es mit den finanziellen Folgen aus? Der 2020er-



Bis zu 150 000 Euro jährlich hätte ein Windrad bringen können. Aber die Schwarzerner sind skeptisch.

Haushalt steht wegen der Forstprämie von etwa 150 000 Euro mit 6400 im Plus, informierte auf Nachfrage Beigeordnete Stilz. Für 2021 steht im Ergebnishaushalt ein Fehlbetrag von 40 350 Euro, in diesem Jahr werden 35 100 Euro „Miese“ prognostiziert, und auch für die Folgejahre 2023/2024 ist der Haushalt defizitär. „Daher muss sich der Gemeinderat um Einnahmen bemühen“, hatte im Vorfeld der Windkraftfrage bei der Gemeinderatssitzung im Januar Kevin Keller verkündet. Und weiter: „Der Ortsgemeinderat von Schwarzernen setzt sich das höchste Ziel, die Einnahmen aus dem Windkraftprojekt für das Gemeinwohl zu verwenden.“ Bei dieser Gemeinderatssitzung hatte der Erste Beigeordnete Iris Rosinus zum 15. Februar ihr Mandat niedergelegt. Sie sei nach Worten von mehreren Insidern „die Einzige“ im Rat gegen die Windräder gewesen. In der Folge rückte der Zweite zum Ersten Beigeordneten auf und vertrat am Sonntag Kevin Keller.

Es sei wie schon vor zehn Jahren auf der privaten Eignungsfläche für vier Räder in Richtung Alteburg in der kleinen Gemeinde nicht alles „Friede, Freude, Eierkuchen“ gewesen. Vielmehr war es ein emotional debattiertes Thema im Dorf und der Region. Immerhin hätte Schwarzernen mit einem Windrad im Forst und mit Wegerechten mit bis zu 150 000 Euro jährlich rechnen können.

„Geld ist nicht alles. Wir sind nicht gegen alles, viele haben selbst Fotovoltaik auf dem Dach. Aber nur Windkraft und die Geldgier sind kein Argument, weil die Allgemeinheit dafür bezahlen muss. Wildwuchs wie im Hunsrück ist abschreckend und gegen jede Bür-



Bei der Auszählung der Stimmen pro und kontra Windkraft im Schwarzerner Gemeindehaus war die Überraschung groß: Statt eines knappen Ergebnisses gab es ein klares Votum gegen die vier Riesenräder. Die kleine Gemeinde im Hunsrück hatte mit der Einwohnerbefragung Neuland betreten. Eine solche Abstimmung mit wahlberechtigten 16-Jährigen hatte es noch nie zuvor in der Region gegeben, sagte Bürgermeister Thomas Jung (4. von rechts). Fotos: Bernd Hey

gerakzeptanz – und vier Giganten mit einer Nabenhöhe von 169 Metern plus Flügel und Betonfundament von 30 Metern Durchmesser wären ein Dammbuch und ein Türöffner“, sagte eine vierköpfige Gruppe um Andreas Rosinus vor dem Bürgerhaus. Schon VG-Bürgermeister Werner Müller sei damals gegen die Räder gewesen.

Von unseren Informanten wollte wegen des Dorffriedens niemand namentlich genannt werden oder ans Telefon gehen, weil alles im kleinen Dorf mit 213 Wahlberechtigten über 16 Jahren zusammenhängt und jeder mit jedem in irgendeiner Weise zusammenlebt oder -arbeitet. Schon 2013 musste die Ortsbürgermeisterin Gabriele von Gemünden von ihrem Amt zurücktreten, weil sie seinerzeit mit Grundeigentümern Vorverträge unterzeichnet hatte. Bindend für

den Ortsgemeinderat ist diese Befragung nicht. Allgemeiner Tenor aller Befragten im Ort: Jetzt sei der Bürgerwille amtlich. Dass dies so eindeutig war, hätte keiner vermutet. Er könne nicht für den Schwarzerner Rat sprechen, aber dieses klare Ergebnis sei doch wohl zu berücksichtigen, sagte Bürgermeister Thomas Jung, der bei der Auszählung dabei war.

Auch für die VG war es mal wieder ein Novum. Es gab keine Gelegenheit, mal rechts und links zu schauen, wie es die ändern machen, aber seine Verwaltungsfachleute hätten sich da sehr gut in die neue Materie reingearbeitet. Die Einwohnerbefragung war ein neues Instrument, das die Bürger rege und fehlerlos nutzen. Das wurde auch daran deutlich, dass es keine einzige ungültige Stimme gegeben hatte.

Kommentar

Windkraft? Erst mal nein, danke!

Bei uns kommt der Strom aus der Steckdose. Das hörte man schon vor Jahrzehnten, als es um Schnelle Brüter oder den Atommeiler Mülheim-Kärlich ging. Stromerzeugung bleibt ein Reizthema, egal ob Kohle, Wind, Solarfelder, Abfallverbrennung oder Wasserkraft. Wenn mir jemand ein Windrad in den Garten bauen wollte, wäre ich dagegen. Ich gebe es zu. Mit vier Rädern mehr oder weniger im Hunsrück tue ich mich aber schwer. Sind diese entscheidend? Ich weiß nicht, wie ich abgestimmt hätte, würde ich in Schwarzernen



Armin Seibert Zur Windkraft

wohnen. Ich glaube, dass mit der Bürgerentscheidung gegen Wind und gegen die Sanierung des Gemeindeetts nicht das letzte Wort gesprochen ist. Der Gemeinderat wird das Thema jetzt mal abhaken.

„Beerdigt“ sind die Räder damit kaum. Wenn ein Investor bauen will, wird man's kaum verhindern. Zumal dann, wenn die Strompreise mangels Alternativen und wegen der Kriegsfolgen durch die Decke gehen und der politische Wille die Windkraft begünstigt – oder den Atomstrom aus Frankreich? Da muss man ja nicht so genau hinschauen.

Nachmittag für Ukrainer und ihre Gastgeber

Café International in Büchenbeuren lädt am Freitag zur Begegnung ein

■ **Büchenbeuren.** Das Café International in Büchenbeuren lädt für Freitag, 1. April, zum ersten Begegnungsnachmittag für ukrainische Geflüchtete und ihre Gastgeber ein. Ab 16 Uhr geht es in der Hauptstraße 54 los.

Hierzu teilt Lisa Kurapkat, die neben ihrer Tätigkeit in der Flüchtlingsberatung die Arbeit im Café koordiniert, mit: „In den vergangenen Wochen sind viele Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, bei uns in der Verbandsgemeinde angekommen. Und wir erwarten, dass es noch viel mehr werden. Wir stellen gern unser Café für gemeinsame Treffen zur Verfügung, dafür ist es gut, solche öffentlichen Räume zu haben.“

Das Café hat laut Organisatoren in den vergangenen sieben Jahren einen Neustart gewagt. Neben den neuen Räumlichkeiten im evangelischen Gemeindehaus mit angrenzendem Garten hat das Team auch ein neues Konzept entwickelt: die Verwandlung vom früheren „Flüchtlingscafé“ zu einem attraktiven Treffpunkt für alle Menschen aus Büchenbeuren und Umgebung. Weiterhin ist es vor allem ein Begegnungsort und kein kommerzieller Betrieb: So finden neben Kurse und Beratungen auch Veranstaltungen regelmäßig statt.

Doch ohne die Unterstützung ehrenamtlicher Helfer geht es nicht. Daher sucht das Café International Menschen, die im Team des Cafés mitarbeiten möchten.

➔ Kontakt per E-Mail an cafe.international.bb@gmail.com



Fotovoltaik oder Wasserstoff? Die SPD-Fraktion im Verbandsgemeinderat Simmern-Rheinböllen hat mit Experten von Abo-Wind alternative Energien besprochen. Foto: SPD-Fraktion

SPD bespricht alternative Energien

Fraktion im VG-Rat Simmern-Rheinböllen vertieft mit Experten Themen

■ **Rhein-Hunsrück.** Das Thema Wasserstoffgewinnung bewegt die SPD-Fraktion im Verbandsgemeinderat Simmern-Rheinböllen nach Angaben von Manfred Klauen bereits seit geraumer Zeit. Bei der Planung einer von Kurzem stattgefundenen Informationsveranstaltung zu den Themen „Alternative Energien“, insbesondere Fotovoltaik und Wasserstoff betreffend, sei „die besondere Aktualität durch den Ukraine-Krieg noch nicht gegeben“ gewesen, so der Fraktionsvorsitzende in einer Pressemitteilung. Umso wichtiger sei das Thema Energie nun aber für die Fraktion.

Vor dem Hintergrund, dass die Verbandsgemeinde „gerade in der Phase vor der Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes ist, hierbei auch immer wieder die Problematik von Flächenfotovoltaikanlagen durch Gemeinden und Bürgerinnen und Bürger aufgeworfen wird und andererseits das Thema Wasserstoffgewinnung die SPD-Fraktion beschäftigt, wurde auf Vermittlung der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Claudia Gutenberger die Firma Abo-Wind

gebeten, beide Themen in der Fraktion zu vertiefen“, schreibt Klauen. Hier stellten Amaya Hilpert und Carmen Kühn die Voraussetzungen für die Aufstellung von Flächenfotovoltaikanlagen dar. Interessant sollen dabei die Ausschlussgründe für solche Anlagen gewesen sein – unter anderem der Ausschluss wegen landwirtschaftlicher Vorranggebiete, Biotopen, Waldflächen, einzuhaltende Abstände, Sichtflächen sowie andere Kriterien.

Dabei wurde laut Klauen auch dargestellt, wie die Größe der Anlage und Entfernung des Einspeisepunktes zusammenhängen und ob genügend Leitungskapazitäten vorhanden sind, um den produzierten Strom aufzunehmen. Neben rechtlichen Fragen vor und während der Planung wurden darüber hinaus auch die Möglichkeiten der Speicherung des gewonnenen Stroms angesprochen. Nicht zuletzt hat man Teilnehmende für Bürger vorgestellt.

Fraktionsmitglied Günter Kunz sprach währenddessen die Problematik der Beschädigung von Drai-

nagen beim Aufstellen der Anlagen an, wobei klar wurde, dass man nur die Alternative habe, eine etwaige Beschädigung in Kauf zu nehmen oder auf die Aufstellung der Anlage zu verzichten. Beigeordneter Kurt Müller verwies auf die zahlreichen Projektierer, die zurzeit durch die Lande laufen und Höchstpreise an Pächtern bieten würden – und damit Hoffnungen schürten, die sich möglicherweise wegen der zu beachtenden Gegebenheiten nicht realisieren ließen.

Im Anschluss an die Diskussion übernahm Lars Oelker von Abo-Wind das Thema Wasserstoff. Er verwies darauf, dass diese Art der Energiegewinnung bisher leider viel zu wenig gefördert worden sei, sich durch die neue Bundesregierung allerdings ein Kurswechsel abzeichnen würde. Er betonte, dass es sinnvoll sei, die Akteure an einen Tisch zu bringen, um Konzepte zu entwickeln. Für die Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen sehe er ein großes Potenzial, wobei Lars Oelker es allerdings für sinnvoll erachtet, auch über diese Grenzen hinaus zu gehen. red

LAG Hunsrück reicht neue Leader-Strategie ein

Entscheidung des Landes wird im Herbst erwartet

■ **Rhein-Hunsrück.** „Jetzt ist es so weit! Unsere Bewerbung um erneute Aufnahme in das Leader-Förderprogramm ist auf dem Weg“, freut sich Sandra Zilles, Vorsitzende der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Hunsrück. Der Titel der neuen Entwicklungsstrategie? „Nachhaltige Region Hunsrück: dynamisch – wirtschaftsnah – krisenfest“. Das geht aus einer Pressemitteilung der LAG Hunsrück hervor. Ziel ist es, die „erfolgreiche Leader-Förderung in der Region ab 2023 für weitere sieben Jahre fortzuführen“, so Zilles, die sich bei allen bedankt, die an der neuen Entwicklungsstrategie für die LAG Hunsrück mitgearbeitet haben.

Sie hebt die rege und immer konstruktive Zusammenarbeit in der LAG hervor, die als öffentlich-private Partnerschaft später auch über die Projektauswahl entschei-

den wird. Begleitet wurde die Region hierbei durch das IFR – Institut für Regionalmanagement. Dazu Achim Kistner, Geschäftsführer der LAG Hunsrück, sagt: „Die Zusammenarbeit mit IFR war optimal. Wir haben immer Hand in Hand gearbeitet. Ich glaube, mit der neuen Strategie sind wir bestens vorbereitet auf die Zeit ab 2023.“

Mit der Entscheidung des Landes Rheinland-Pfalz bei der Auswahl der zukünftigen Leader-Regionen wird im Herbst 2022 gerechnet. Bei erneuter Aufnahme in das Förderprogramm stehen im Hunsrück voraussichtlich rund 3,3 Millionen Euro an öffentlichen Zuwendungsmitteln zur Verfügung, die für Projekte der Region eingesetzt werden können. red

➔ Mehr Infos gibt es unter www.lag-hunsrueck.de



Achim Kistner und Sandra Zilles, Geschäftsführer und Vorsitzende der Leader-Aktionsgruppe Hunsrück, präsentieren die neue Entwicklungsstrategie. Foto: LAG Hunsrück